

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 30. April 1884.

№ 49.

Die Zeichen und Wappen der Buchdrucker.

Ueber das Buchdruckerwappen ist schon so viel geschrieben worden, daß es wohl nicht angebracht ist, sich über dasselbe im einzelnen zu verbreiten, um so mehr als die Hand des Künstlers sowohl als auch der Unternehmungsgeist bemüht gewesen sind, dasselbe möglichst in den Besitz jedes Kollegen zu bringen. Der eine hat es schön eingerahmt in bunter oder schwarzer Ausführung in seiner Wohnung hängen, der andre es auf dem Zintdeckel seines Stammschildes gravieren oder auf einen Pfeifenkopf, auf eine Tasse oder auf die Schnupftabaksdose malen lassen. Viele Prinzipale pflegen dasselbe in ihren Lokalitäten anzubringen oder sie schmücken damit die Titelblätter der von ihnen verlegten Werke, indem sie in dem Wappen ihr Monogramm anbrachten. Oder sie wählen auch irgend einen Gegenstand, der in der Buchdruckerei gebraucht wird und suchen damit die Buchdruckerkunst anzudeuten.

Die letztere Sitte ist fast ebenso alt als überhaupt die Buchdruckerkunst und es ist eine durchaus nicht unnütze Sache, wenn diejenigen, in deren Mithalten und Kraft dies steht, einmal genauer nachforschen und prüfen lassen möchten, wie seit Anfang der Erfindung Gutenbergs die Firmenzeichen der hauptsächlichsten Firmen ausgesehen haben. Es würde dies eine gewiß interessante Zusammenstellung werden. Neu wäre eine derartige Sammlung freilich nicht, denn schon im Jahre 1730 hat Friedrich Rothscholke, ein Buchdrucker zu Nürnberg aus Herrstadt in Schlesien, bei Johann Daniel Taubers ein Werk herausgegeben, welches die Zeichen der Buchhändler und Buchdrucker bis auf jene Zeit enthält. Derselbe hat seine Arbeit jedoch nicht vollendet, der Tod berief ihn von seiner Aufgabe ab. Friedrich Christian Lessern, Pastor des Waisenhauses zu Nordhausen und an der St. Martinikirche daselbst, ließ 1740 bei Michael Blochberger in Leipzig eine „Kurzgefaßte Historia der Buchdruckerei“ erscheinen, in welcher derselbe hervorhebt, daß „Herr Rothscholke mehr als funfzehnhundert solcher Zeichen beisammen gehabt und solche nach und nach durch den Druck bekannt machen wollen; allein der Tod hat ihm die Feder heißen niederlegen, daher auch die versprochene Fortsetzung nicht erfolgt ist“. Auch Friedrich Christian Lessern selbst erzählt, „er habe einen ziemlichen Vorrath von dergleichen Zeichen“. Soll man dem letztern Glauben schenken, so hat es noch eine ganze Reihe von Männern in früherer Zeit gegeben, welche sich mit der Sammlung von Buchdrucker- und Buchhändlerzeichen befaßt haben und eine solche ist entschieden ebenso lehrreich als eine Wappen- und Briefmarkensammlung. Vereine von Kollegen sollten es sich angelegen sein lassen, solche Sammlungen von Buchdruckerzeichen aus früherer und neuester Zeit anzulegen, entweder dadurch, daß man sich von alten Bignetten und Klischees Abdrücke verschafft oder auch daß man aus seltenen Büchern die Zeichen abnehmen

resp. abzeichnen läßt und sie mit Bemerkungen versehen.

Obenbenannter Pastor Lessern ist bemüht gewesen, der Zeit nachzuspüren, von welcher ab es gebräuchlich wurde, die Bücher mit den Zeichen der Drucker und Buchhändler zu versehen und er hebt hervor, daß man anfänglich ihnen den Platz „entweder ganz zum Ende derer Bücher oder doch wenigstens zum Ende eines jeglichen Theils eines Buches gab. Nachdem aber des Wohlstandes wegen“, so fährt der zitierte Verfasser fort, „besondere Tittel vor Bücher gedruckt wurden, so fing man an solche Zeichen auf das erste Tittel-Blat mit zu setzen und aus den letzten die ersten zu machen“.

Es war auch üblich, daß man das Zeichen des Druckers neben dem des Verfassers anbrachte, während das Zeichen des Verlegers auf der letzten Seite abgedruckt wurde. Andere begnügten sich nicht damit, sondern setzten ihr Zeichen sowohl auf die erste als auch auf die letzte Seite. Man fand dies insbesondere um deswillen nötig, damit ihre Bücher von deren gedruckten genau unterschieden werden möchten. Just und Schöffer setzten ihren in den Jahren 1457, 1459 und 1460 erschienenen Bibeln ihre Namenszeichen bei. Ihrem gegebenen Beispiele folgten bald viele andere Buchdrucker. Die Anfangsbuchstaben standen oft auf schwarzem Grund oder in einem weißen Zirkel mit Querstrichen.

Sehr Viele bedienten sich schon im Anfang und in der Mitte des 16. Jahrhunderts der Sinnbilder als Druckerzeichen und leiteten dieselben in der Regel von dem Namen ab. Die Greiffe mit den Ballen in den Klauen, welche sich noch heute auf dem Buchdruckerwappen befinden, dürften auf einen Druckeramen zurückzuführen sein, nämlich auf Sebastian Gryphius, welcher auf den von ihm gedruckten Werken einen Greiff setzte. Friedrich Peypus zu Nürnberg führte den Beißfuß als Druckerzeichen. Andere leiteten ihr Druckerzeichen sowohl vom Vor- als auch vom Zunamen ab, wie z. B. Johann Bärwald zu Leipzig, der als Zeichen einen Bären oder einen Wald hatte. Johann Crato, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu Wittenberg lebte, bezeichnete die von ihm gedruckten Werke mit dem Evangelisten Johannes mit einem Adler, da Crato so viel als Kraft heißt. Andrea Eichhorn in Frankfurt a. d. O. führte das Eichhorn als Druckerzeichen. Wieder andere wählten sich symbolische Zeichen, Pyramiden, Postamente, Blumentöpfe, Sonnen, Sterne, Engel u. s. w. Georg Saalbach in Leipzig gebrauchte eine Taube mit Delzweig auf einer Pyramide stehend, zu beiden Seiten Blumentöpfe, auf dem Boden liegend ein Winkelhaken und ein Druckerballen, in der Mitte ein Anker im Schilde.

Nicht minder kam es in Gebrauch, daß von verschiedenen Buchdruckern Gesellschaftszeichen geführt wurden. Im 17. und 18. Jahrhundert verbanden sich Buchdrucker, um gemeinschaftlich teure Werke herzustellen. Auf diese Art in den Buchhandel gekommene Bücher trugen gemeinschaftliche Zeichen. Die Buch-

druckergesellschaft zu Amsterdam führte um die Mitte des 18. Jahrhunderts das folgende Gemeinschaftszeichen auf den von ihr der Öffentlichkeit übergebenen Werken: In der Mitte steht ein zusammengebundenes Bündel Stöcke, aus dem oben ein Spieß hervorragt. An der linken Seite ist ein Buch aufgerichtet, auf beiden Seiten zwei Wolken mit Händen, welche das Stöcke-Bündel umfassen und unten liegen sowohl gebundene als ungebundene Bücher zu Ballen zusammengeknürt. Auf einem dieser Ballen sitzt ein Engel, welcher ein Bündelchen über dem Knie hält und auf der andern Seite ebenfalls ein Engel mit Stöckchen, eins mit den Händen entzwei brechend. Unter den Füßen der Engel befinden sich Füllhörner, welche in der Mitte gegeneinander stoßen und die an beiden Seiten mit Gold gefüllt sind. Oben auf der Spitze des Spießes hängt eine Wage, umwunden von einem Zettel, welcher die bezeichnende Inschrift trägt: „VIS VNITA MAIOR.“ (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

F...r Bremen (Fortsetzung). Punkt 6. Beratung des Gaustatuts. Vom vorigen Gantage war der Vorstand in Gemeinschaft mit den hiesigen Delegierten beauftragt, das Gaustatut einer Revision zu unterwerfen und liegt solches nun gedruckt vor. Da die meisten Paragraphen entweder keinen oder nur redaktionellen Änderungen unterlagen, so mögen hier nur diejenigen erwähnt werden, durch welche längere Diskussionen resp. wesentliche Änderungen oder Beschlüsse hervorgerufen wurden. § 3 lautet: „Ueber die Abgrenzung der Bezirksvereine sowie über den Austritt einer Mitgliedschaft oder einzeln domicilirender Mitglieder aus dem Bezirksvereine zum Behufe anderweitigen Anschlusses entscheidet die Gauversammlung.“ Nisius beantragt hierbei, die heutige Versammlung möge beschließen, die Verwaltung des Bezirks Ostfriesland einstweilen nach Bremen zu verlegen, da er das Amt des Bezirksvorstehers nicht mehr behalten wolle und sich in Emden durchaus kein Mitglied zur Annahme desselben finden lasse. Kunst will, wenn die Verhältnisse so liegen, was zu bedauern sei, Ostfriesland mit Oldenburg verschmelzen, was jedoch die Oldenburger Delegierten entschieden ablehnen. Auch Nisius spricht dagegen, da er glaubt, daß dadurch der Bezirk Oldenburg zu verzweigt werden würde. Corbes ersucht Nisius, das Amt doch noch auf ein Jahr zu behalten, vielleicht fände sich nach Verlauf dieses Jahres leicht ein Nachfolger; auch hofft er dadurch den Bezirk Ostfriesland zu erhalten. Da Nisius sich trotzdem nicht zur Wiederannahme bewegen läßt, so wird der Antrag desselben zur Abstimmung gestellt und angenommen. Hierauf wird Herrn Nisius der Dank für seine neunjährige Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen bezeugt. Bet § 14: „Für die richtige Ablieferung der Beiträge haben die Mitglieder der betreffenden Mitgliedschaft solidarisch zu haften“, fragt Herr Wisser an, wie es sich

denn mit einem solchen Bezirke verhalte, der, wie z. B. Weser-Eibe, von Bremen aus verwaltet wird, welche Mitgliedschaft wolle man da verantwortlich machen? Seiner Meinung nach müßte wohl Bremen in solchem Falle haftbar sein. Dasselbe Verhältnis träte nun auch für Ostfriesland ein. Farer ist der Ansicht, daß wenn der Vorsteher hier in Bremen sei, der ganze Bezirk haftbar sein müsse; hierfür sprechen sich noch einige Delegierte aus und wird hiernach der betreffende Passus folgendermaßen geändert: „Für die richtige Ablieferung der Beiträge haben die Mitglieder der betr. Mitgliedschaft resp. der Bezirk solidarisch zu haften.“ § 15 handelt von der Abhaltung der Gautage und heißt es darin: „Die Gauversammlung findet in der Regel alljährlich statt.“ Wenhold und Vieth stellen hierzu den Antrag, den Gautag nur alle drei Jahre abzuhalten, denn nicht nur in Bremen hätten sich viele Mitglieder dafür erklärt, sondern auch in Emden sei man damit einverstanden, wie aus dem letzten Correspondenten ersichtlich sei. Barckhausen und Corbes wollen den Wortlaut so beibehalten wissen, da dadurch ja nicht bestimmt gesagt sei, den Gautag alljährlich abzuhalten, sondern man denselben je nach Umständen leicht ein Jahr ausfallen lassen könne. Welchert, Gries, Gans und Otto sind für jährliche Gautage, indem sie ausführen, daß man durch dieselben den auswärtigen Kollegen gerecht wird und letztere zu besserem Zusammenhalt aufmuntert. Es wäre im entgegengesetzten Falle nötig, die Bezirksversammlungen öfter abzuhalten, die doch auch Geldkosten verursachen. Bei alljährlichen Gautagen könnten ja die Bezirksversammlungen verringert resp. ganz abgeschafft werden. Brohm will es dem Gauvorstand überlassen, Gautage je nach Wichtigkeit der vorliegenden Tagesordnung abzuhalten, wogegen der Vorsitzende geltend macht, daß dies zu Unzuträglichkeiten Anlaß geben könnte, indem nämlich die Mitglieder einer Tagesordnung für unwichtig erklären könnten, die der Vorstand zur Abhaltung eines Gautages für geeignet hält und umgekehrt. Von Reising wird noch folgender Antrag eingebracht: „Ueber die Abhaltung einer Gauversammlung entscheidet alljährlich eine Urabstimmung. Alle drei Jahre (vor Abhaltung eines Buchdruckertages) muß eine Gauversammlung stattfinden.“ Corbes nimmt gegen diesen Antrag das Wort; er glaubt, daß durch denselben die übrigen Bezirke von Bremen majorisiert werden würden. Die Abstimmung ergibt die Annahme der alljährlichen Gautage. Zu § 19 wird bezüglich der Wahl von Delegierten hinzugefügt, daß Mitglieder des Vorstandes nicht wählbar sind und bei den Verhandlungen kein Stimmrecht haben. Auch findet hier ein Wunsch der Mitgliedschaft Bremerhaven-Oeseftünde Berücksichtigung, den Bezirk Weser-Eibe bei der Wahl von Delegierten in Wahlbezirke zu teilen, um zu vermeiden, daß die zu wählenden Delegierten aus einer Mitgliedschaft hervorgehen. Die Wahl ist übrigens schon diesmal in dieser Weise vorgenommen worden. Da behufs Stellvertretung bis jetzt noch nichts Bestimmtes besteht, so wurde noch folgendes Minuta hinzugefügt: „Stellvertreter ist vorkommendenfalls derjenige, der bei der Wahl die nächstmeisten Stimmen hat.“ Nachdem die noch folgenden Paragraphen durchberaten, wurde das ganze Statut von der Versammlung genehmigt und fand hierauf das gemeinschaftliche Mittagmahl statt.

(Schluß folgt.)

-o Görlich, im April. (Vereinsbericht.) Die Aprilversammlung der Görlicher Typographia beschäftigte sich hauptsächlich mit dem stattgefundenen Gautag und Tarifangelegenheiten. Aus dem Berichte der Delegierten habe ich hauptsächlich hervor, daß der Antrag des Ortsvereins Görlich angenommen wurde, wonach nur alle drei Jahre und zwar in dem Jahr ein Gautag abgehalten werden soll, in welchem eine Generalversammlung des U. V. D. B. stattfindet, daß ferner nicht wie bisher auf 15 Mitglieder ein Delegierter zu wählen sei, sondern auf 20, wobei überschüssige 10 und mehr Mitglieder für voll zählen.

Was den Bericht des Gauassistenten betraf, so wurden verschiedene Anfragen seitens unserer Delegierten gestellt, u. a. über eine Ausgabe der Allgemeinen Kasse von 15 Mk., betr. die Reise zweier Gauvorstandsmitglieder wegen eines Mitgliedes nach Neumarkt; die Versammlung erklärt sich mit der gegebenen Auskunft nicht zufrieden. — Ein Mitglied der Tarif-Ueberwachungskommission gab als Ergänzung des vorigen Berichtes zur Kenntnis, daß die Buchdruckerei von Hoffmann & Meiber den Tarif ebenfalls anerkannt habe. Herr Jaenike hat nach Einsichtnahme des Tarifs die schriftliche Erklärung abgegeben, daß er bereits als Gehilfe dem Buchdruckerverbande nicht angehört habe und deshalb aus Prinzip denselben seine Zustimmung verjagen müsse. (Wir machen darauf aufmerksam, daß die übrigen Prinzipale in ihrer Mehrheit ebenfalls dem „Verbande“ nicht angehört, aber doch den Tarif zahlen, weil das eben zweierlei ist, was der Herr J. nicht zu wissen scheint. Red.) Auf Antrag beschließt die Versammlung, die Buchdruckerei von E. Jaenike für Vereinsmitglieder zu schließen. Da die D. Vierlingsche Offizin noch nicht geantwortet, werden zwei Mitglieder dieser Offizin beauftragt, mit dem Faktor ev. Prinzipal wegen Anerkennung des Tarifs zu verhandeln. Aufgenommen wurden vier Ausgelernte.

M-t. Aus Nordböhmen. Nach langem Hin- und Herreden und Schreiben zwischen den zahlreichen Zwergvereinen Böhmens ist doch endlich die Idee der Zentralisation der Kräfte zum Durchbruche gelangt und sind wir auch noch weit entfernt von einem wirklich kräftigen, gut organisierten Zentralvereine, so ist doch wenigstens eine Aussicht dazu und damit zur Besserung der desolaten Verhältnisse vorhanden. Und wahrlich, an der Zeit war es längst, daß etwas geschah. In den so viel von Kollegen bereisten Gegenden Nordböhmens, wo sich als Folge der intensiven industriellen Entwicklung ein Etablisement Gutenbergs an das andre reiht, gibts weder eine fixierte Arbeitszeit noch einen Normal- oder Minimallohn und von einem Tarife hat man gar keine Idee. Für 10—12 stündige Arbeitszeit gibts da 5 fl., dort (aber selten) 11 fl., und dabei muß noch regelmäßig Feiertags vormittags gearbeitet werden. Die Lehrlingszucht ist zur Epidemie geworden. Der bisherige Partikularismus konnte keine Abhilfe schaffen, denn die Vereine Nordböhmens waren bloße Kassenvereine, notdürftig durch das Viatikumswesen untereinander in Verbindung gehalten, und in diesen wurden Fach- und gewerbliche Angelegenheiten überhaupt nicht erörtert. Daß sich diese kleinen Vereine der Sache der Zentralisation trotz der dazu auffordernden Lage der Verhältnisse so lange verschlossen, lag zum teil mit daran, daß die Steindruckerei, die in den meisten dieser Vereine Mitglieder waren, der Zentralisation als ihnen nicht günstig opponierten, zum teil auch an der Kleinheit und daher Leichter-schwingbarkeit der Kassenbeiträge (15 bis 30 kr.). Endlich aber konnten die kleinen Vereine dem Zuge der Zeit doch nicht mehr Widerstand leisten, sie schlossen sich der Zentrale Prag an, trotz der Steindruckerei und trotz der hohen Steuer von 55 kr. pro Woche und somit war der erste Schritt zur Anbahnung besserer Verhältnisse geschehen. Mehr als der erste Schritt ist allerdings noch nicht geleistet worden und soll der eingeschlagene Weg zum Heile des Ganzen, auch der Provinzkollegen, verfolgt werden, so wird es nicht nur nötig sein, daß die einzelnen Vereine und Kollegen am Lande sich rühren und zum Ganzen halten, auch die Zentrale Prag wird den Blick aufs Ganze gerichtet halten und den Provinzkollegen die Erfüllung ihrer Pflichten erleichtern resp. erst zu ermöglichen suchen müssen. 55 kr. Beitrag reimen sich nicht mit 5 oder 6 fl. Verdienst und den Umständen, unter welchen er erworben werden muß, auch erscheint uns die Stipulation von 15 fl. Beitrittsgebühr für Neueintretende zu hoch gegriffen. Daher ist es wohl an der Zeit, daß man in Prag sich an die Aufstellung eines Programms zur Besserung der Verhältnisse macht. Notwendig ist vor

allem, daß die Fünf- und Sechsgulbentbedingungen beseitigt werden, was nur dadurch geschehen kann, daß man der Provinz einen Tarif gibt; so schwerig dies aussieht, nach und nach muß es sich doch durchführen lassen und damit würde sich eine Umgestaltung der Verhältnisse von selbst vollziehen. Die recht knappe Bemessung des Viatikums für Nordböhmen möchten wir dem Vorstand in Prag auch noch bedenken geben, sie steht nicht im Einklange mit den Leistungen der gegenseitigen Vereine. Der neue Zentralverein für Böhmen wird sich also erst noch bewähren müssen, und er wird, so glauben wir, dies können, wenn die Mitglieder wie der Vorstand mit gutem Willen und mit Verstand am begonnenen Werke fortarbeiten.

-g. Stuttgart, 22. April. Am Sonntag den 20. d. M. feierte das Stuttgarter „Kloppholz“, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Neunerschen Theater-Saal in Berg sein 10. Stiftungsfest. Lange vor Beginn war der Saal nebst Galerie vollständig besetzt. Der Vorstand hatte aber auch dieses Mal eine besondere Sorgfalt auf die Zusammenstellung des Programms verwendet. Die durch einige Mitglieder einer andern Kapelle verstärkte Kloppholzkapelle brachte in 5 Nummern ihre Leistungen zu Gehör und es muß anerkannt werden, daß dieselbe, aus lauter Dilettanten bestehend, ihre Aufgabe in ausgezeichnete Weise löste. Der Gesangverein „B-Klub“ hatte die Freundlichkeit, durch Vortrag von vier Liedern zur Abwechslung der Unterhaltung beizutragen. Statt der sonst bei ähnlichen Festen üblichen Rede haben wir einen vom Ehrenmitgliede Huober verfaßten und gesprochenen Prolog zu erwägen, welcher allgemeine Begeisterung hervorrief. Den Glanzpunkt bildeten zwei Theaterstücke: „Papa hats erlaubt“ und „Beckers Geschichte“, letzteres ein Liebespiel mit Orchesterbegleitung. Um die prächtige Durchführung der beiden Theaterstücke haben sich die drei Kollegen, in deren Händen die Herrenrollen lagen, große Verdienste erworben, nämlich die Herren Dräger, Gulmer und Mossek. Herr Gulmer wußte noch außerdem die Rachmuskeln der Anwesenden in Bewegung zu setzen durch den Vortrag eines von ihm gedichteten Couplets „Wiegenlied eines Klopphölzers“, in welchem die Vorkommnisse im Kloppholz in humoristischer Weise besungen wurden. Noch wollen wir eines von einem Ehrenmitgliede gemalten großen Transparents gedenken, auf welchem unsere Kunst durch allegorische Figuren bildlich dargestellt wurde und welches neben der Büste Gutenbergs zur Aus schmückung der Bühne diente. Vorstand und Mitglieder können mit Stolz auf dieses zehnte Stiftungsfest zurückblicken und möge der Verein, vor zehn Jahren von wenigen Mitgliedern gegründet, zur Zeit nahe an 100 Mitglieder und Ehrenmitglieder zählend, auch fernerhin kräftig emporenwachsen und allen Kollegen, namentlich aber den jüngeren und fremden, ein Hort der Kollegialität sein.

Bundschau.

Der in Leipzig am 16. April verstorbene Buchhändler und Buchdrucker Karl Christian Philipp Tauchnitz hat die Stadtgemeinde Leipzig zur Universalbibliothek seines mehrere Millionen Mark betragenden Vermögens eingesetzt. Dem Wunsche des Erblassers nach sollen die Zinsen des Kapitals zu $\frac{9}{10}$ zum Besten städtischer Wohltätigkeitsanstalten verwendet, zu $\frac{1}{10}$ aber zum Kapitale geschlagen werden.

Von der Buch- und Steindruckfarbenfabrik von Christoph Schramm in Offenbach liegen uns einige Druckproben vor, deren Druckflächen in Satz und Zinkzungen in vorzüglicher Weise die Buchdruckerei von C. G. Naumann und die Zinkographische Anstalt und Buchdruckerei von Rudolf Voß, beide in Leipzig, geliefert. Die Muster sprechen für die trefflichen Eigenschaften der verwendeten Druckfarben.

Dem in Nr. 45 erwähnten Lehrling in Frankenthal, der nach der Lektüre des bekannten Artikels über unser Lehrlingsunwesen beschloß Schreiner zu werden, ist der zweite Lehrling des Geschäfts nachgefolgt; dieser wird Dreher.

Das österreichische Ministerium hat einen Erlaß an die Staatsanwaltschaften gesandt, wonach bei Konfiskation von Journalen nicht mehr gestattet sein soll, die konfiszierte Stelle leer zu lassen oder mit „konfisziert“ zu bezeichnen, sondern es muß das Erscheinen einer zweiten Nummer von der Ausfüllung der Lücke mit entsprechendem Texte abhängig gemacht werden. Dies bedeutet eine wesentliche Verschärfung der Konfiskationspraxis.

In England scheinen die Buchdrucker und verwandte Gewerbe von dem gesetzlichen Schutze der Gewerksvereine nicht allzuviel zu halten, wenigstens haben von den bestehenden Gewerksvereinen in den graphischen und Papierbranchen nur erst sechs unter die Trade-Union-Act vom Jahre 1871 sich eintragen lassen, es sind dies die Seher-Gesellschaft, der Allgemeine Druckerverein, die Lithographie-Maschinenmeister-Union, die vereinigte Bruderschaft der Papiermacher in London, die Typographische Gesellschaft in Edinburgh und die Schottische Schutzgesellschaft der Papierfabrikarbeiter in Glasgow.

Die allgemeine Geschäftslage in England ist traurig. Fast alle Industriezweige liegen darnieder und Tausende von Arbeitern sind ohne Beschäftigung. Am meisten leiden wohl die Schiffsbauer, von denen in North- und South-Shields etwa 15 000, am Tyne 10 000 und in Sunderland eine gleiche Anzahl ohne Beschäftigung sind. Zahlreiche Eisenwerke stehen ebenfalls still, und wo noch Arbeit vorhanden ist suchen die Arbeitgeber, den Ueberfluß an unbeschäftigten Arbeitern benutzend, die Löhne herabzusetzen. In Sunderland streiken die Maschinenbauer seit 10 Monaten, in den Clydesdale Works haben etwa 600 Eisen- und Stahlarbeiter wegen Lohnherabsetzung ihre Werkstätten verlassen, in London streiken die Schuhmacher, in Newport und Preston die Maurer, in Nottingham die Weber, kurz, in fast allen Industriezweigen sieht es so schlecht als möglich aus. Bei den Kohlenbergwerken sind die Arbeiterverhältnisse ebenfalls sehr unbefriedigend, da durch das Stillstehen so vieler Fabriken die Nachfrage nach Kohlen sehr beschränkt ist.

Seit 1. April sind in England neue Briefmarken eingeführt, die sich dadurch kennzeichnen, daß sie ziemlich einfarbig sind. Die Halbpennymarkte ist schieferblau (bisher grün), die Pennymarkte gleicht der jetzigen (rot), die Marken zu 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3 Pence sind sämtlich violett, die zu 4, 5, 6, 9 Pence und 1 Schilling sind grün, die Halbkronenmarkte ist wieder violett, die Kronenmarkte brillantrot, die Halbpfundmarkte lichtblau, die Pfundmarkte braun und die Fünfpfundmarkte orange. Die Pfundmarkte mißt drei Zoll im Quadrat, die Fünfpfundmarkte 2 : 1 1/2 Zoll.

Am 2. März brach im Druck-Etablissement der Firma Parbon & Sons in London, Lovells Court 1, 2 und 3 und Paternoster-Row 18 und 19 ein großes Feuer aus. Der angerichtete Schaden wird durch die Versicherung von 390 000 Mk. ziemlich gedeckt.

Der Krieg im Sudan hat der Londoner Presse eine beträchtliche Einnahmequelle eröffnet; die Zeitungen veranstalten wegen jeder Kleinigkeit Extrazuschüsse und Männer, Frauen, Kinder, die nur einige Pence übrig haben, legen sich auf den Zeitungshandel.

In Holyoke hat man eine neue Verwendung für Papier gefunden; man macht dort Schnittbretter für Kowertmaschinen daraus und diese sollen zwar etwas teurer sein als Holzbretter, aber mindestens sechsmal solange halten. — Bei einem Newyorker Stationer war ein Spazierstock ausgestellt, der aus 16 000 einzelnen Blättern Papier hergestellt war. Der Stock sieht im Außern aus wie aus Ebenholz gefertigt.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. am 19. April der Seher Friedrich Wilh. Birkenbusch nach 1 1/2 jähriger Krankheit im 42. Lebensjahre, geb. in Erfurt, ausgebildet in Liebenwerda, konditionierte in Leipzig, Berlin, Dresden und Mainz; am 24. April der Druckerinvalide Johann Baptist Moser, 82 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Berlin: Wohl durch vor. Nummer erledigt. — S. in Dresden: In Nr. 47 schon gebracht. — D. in Elze: Sie wollen die betr. Nummern angeben, da

das Gesetz wiederholt besprochen wurde. Komplet ist der vor. Jahrgang nicht vorhanden. — ? in München: Solche Ausschneiderei kommt wohl auch anderwärts vor, hat aber nur lokale Bedeutung. — R. Frkf.: Metrolog der Konsequenzen wegen abgelehnt. — S. in Karlsruhe: Die Empfehlungsanzeige der Gerbrachten Buchdruckerei steht allerdings unter den uns vorgelegenen Druckfachen bis jetzt unübertrieben da. Ob sich angehtis derselben der gesuchte Lehrling finden wird?

Notizen über das Lehrlingsunwesen brachten ferner: Krumbacher Bote.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bilanz pro 1. Quartal 1884.

Einnahmen:		I. Allgemeine Kasse.		Ausgaben:		
	Mt.	Pf.		Mt.	Pf.	
An Saldo vom 31. Dezember 1883	160259	40	Per Unterstüthungen, Verwaltung zc.	57310	13	
„ Beiträgen zc.	49813	20	„ Saldo am 1. April 1884	152762	47	
	Sa.	210072	60	Sa.	210072	60
Einnahmen:		II. Zentral-Invalidenkasse.		Ausgaben:		
	Mt.	Pf.		Mt.	Pf.	
An Saldo vom 31. Dezember 1883	288167	37	Per Unterstüthungen, Verwaltung zc.	4637	76	
„ Beiträgen zc.	22254	—	„ Saldo am 1. April 1884	305783	61	
	Sa.	310421	37	Sa.	310421	37

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungstafel vom Monat März 1884.

Woche	Zugereist vom Militär entlassen	Neu eingetreten	Wieder eingetreten	Abgestorben	Zum Militär eingezogen	Ausgetreten durch Berufsbänderänderung	Ausgetreten	Ans-gelassen	Spavalb ge-loorden	Gestorben	Staurnde Mitglieder	Restanten	Ohne Be-schäftigung	Kranke	Unbestimmt	Gesamt-Mit-gliederstand
24. Februar—1. März	3	—	2	3	—	—	—	—	—	1	1434	121	144	53	6	1758
2.—8. März	1	—	1	7	—	—	—	—	—	1	1437	151	114	63	7	1772
9.—15. „	1	—	1	7	—	—	—	1	—	1	1487	113	108	56	6	1770
16.—22. „	2	—	4	1	5	—	—	2	—	—	1502	105	94	67	6	1774
23.—29. „	7	—	2	3	2	—	—	1	12	—	1552	69	75	59	3	1758
Insgesamt	14	—	6	8	24	—	—	1	15	—	4					

Für Unterstüthungen veransgabt im Monat März 1884.

Woche	Reisegelb		Etraunter-stüthung		Arbeits-Unterstüthg.		Sonst. Unter-stüthungen		Krankengelb		Begräbnis-gelb		Invaliden-gelb	
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
24. Februar—1. März	12	70	—	1	5	33	211	22	292	—	44	656	—	—
2.—8. März	11	48	—	1	2	30	191	18	218	—	61	840	—	100
9.—15. „	15	83	50	1	2	19	119	14	170	—	49	704	—	—
16.—22. „	12	67	75	—	—	20	122	13	148	—	65	880	—	50
23.—29. „	16	119	50	2	6	12	65	8	120	—	53	746	—	100
Insgesamt	66	388	75	5	15	—	703	—	948	—	3826	—	3	250

Meingau. Nach Gautagsbeschluf vom 14. d. M. müssen sämtliche Mitglieder das tarifmäßige Minimum bis zum 1. August erreicht haben, andernfalls sie ausgeschlossen werden. Ebenso werden diejenigen ausgeschlossen, welche von heute ab Kondition unter dem Minimum annehmen.

Gauver ein Württemberg. In Ausführung eines Beschlusses der diesjährigen Landesversammlung werden diejenigen Mitglieder, welchen im diesseitigen Gau Kondition angeboten wird, aufmerksam gemacht, daß vor Annahme einer solchen jeder sich hinsichtlich tarifgemäßer Bezahlung und zehnstündiger Arbeitszeit zu vergewissern hat. Auskunft über die näheren Verhältnisse erteilt zu jeder Zeit der Unterzeichnete. Zuwiderhandelnde werden dem Statut gemäß be-handelt. Der Gauvorstand: J. Meßmer, Leonhards-platz 1, III.

— Die durch die Mitgliedschaft Stuttgart vor-genommene und durch die Landesversammlung genehmigte Neuwahl des Gauvorstandes ergab folgendes Resultat: J. Meßmer, Vorsitzender; A. Kirchoff, Kassierer; G. Schiller, Schriftführer; Fr. Spör und A. Wegmann, Beisitzer; A. Friede und W. Sieburg, Revisoren. Briefe sind zu richten an Josef Meßmer, Leonhardsplatz 1, III., Gelder an A. Kirchoff, Reuchlinstraße 9, III.

Bezirk Charlottenburg. Am Sonntag den 4. Mai nachmittags 2 Uhr findet in Charlottenburg in Cä-manns Salon die zweite diesjährige Bezirksversamm-lung statt. — Konditionsanerbietungen aus Charlotten-burg sind mit Vorsicht aufzunehmen; das Minimum des gemiffen Geldes beträgt 21,50 Mk. Nähere Aus-kunft erteilt der Maschinenmeister Herr Otto Winter, Bismarckstraße 90a.]

Bezirksverein Karlsruhe. Sonntag den 4. Mai vormittags 9 Uhr findet unsere jährliche Bezirksversamm-lung in der Restauration Ludwigsbürger Bierhalle, Ecke der Jähringer- und Waldhornstraße in Karls-ruhe, statt und werden unsere auswärtigen Mitglieder hierzu freundlichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Ber-richt der Delegierten über die am Gautage zu Frei-burg gepflogenen Verhandlungen; 2. Verlesung des Rechnungsführerberichts; 3. Beratung etwa einlaufender Anträge; 4. Verschließenes. Etwaige Anträge zu dieser Versammlung müssen dem Vorstande schriftlich ein-gereicht werden.

Bezirk Dels (Schlesien). Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Bezirksvorort von Dels nach Krieg verlegt worden ist und der Bezirksverein jetzt nach dem neuen Vororte genannt wird. In den Bezirks-vorstand wurden gewählt: G. Salzbürg, Vorsitzender; Friedrich Simoleit, Kassierer und D. Klockau, Schriftführer. Briefe zc. sind an G. Salzbürg, Friedrichstraße 5, II., Gelder an Fr. Simoleit, Nikolaistraße 8, I, in Krieg, zu senden. — Aus-gesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten in Krieg 50 Pf. Unterstüthung, welche von Herrn D. Busch, Buchdr. Feinze, Ring 2, ausbezahlt werden.

Bezirksverein Weiffenfels. Behufs Wahl von vier Delegierten zum diesjährigen Gautage wurden in der letzten Bezirksversammlung als Kandidaten aufgestellt: Kaminsky, Mersberg, Leifert, Weiffen-fels, Rudolph, Gisleben, Klette, Zeit, Bräuer-Weiffenfels, Deicke, Gisleben, Paul Schneider, Mersberg, Bombö, Zeit. Die Wahl ist in allen zum Bezirk gehörigen Orten am 3. Mai vorzunehmen und wolle man die Stimmzettel bis zum 5. Mai an Hermann Leifert in Weiffenfels, Kells Buchdruckerei, gelangen lassen. Stimmzettel mit mehr als vier Namen werden für ungültig erklärt!

